

Zur aktuellen wirtschaftlichen Lage der deutschen Versicherungswirtschaft



Dr. Michael Wolgast
Leiter der Abteilung Volkswirtschaft
Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e.V.

Ludwig-Maximilians-Universität
INRIVER Brown-Bag-Seminar
München, 21. Mai 2007

Der GDV auf einen Blick

- Gegründet: 1948
- Sitz: Berlin
- Außenstellen: Brüssel, Hamburg (IT)
- Mitgliedsunternehmen: 454 (Marktanteil: 97 %)
- Mitarbeiter: 336
- gemeinsamer Verband für Lebens-, Schaden- und Unfall- und Rückversicherer

Volkswirtschaft im GDV (I)

- wirtschaftliche Lage / Geschäftsaussichten in der Versicherungswirtschaft, Statistik
- ökonomische Analysen zu ausgewählten Themen mit Bezug zur Versicherungswirtschaft, Beispiele:
 - Auswirkungen demographischer Wandel / Märkte für Altersvorsorge, Geldvermögensbildung der privaten Haushalte
 - Grenzen der Versicherbarkeit / Staat-Markt-Modelle (Terrorversicherung, Haftungsausweitungen für Unternehmen), volkswirtschaftliche Bedeutung der Risikoklassifizierung in der Versicherungswirtschaft
 - EU-Binnenmarkt für Finanzdienstleistungen
 - gesamtwirtschaftliche Auswirkungen einer Erhöhung der Versicherungssteuer
 - volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungswirtschaft

Volkswirtschaft im GDV (II)

- Publikationen
 - Themen & Analysen, Schriftenreihe des Ausschusses Volkswirtschaft, Statistisches Taschenbuch der Versicherungswirtschaft
 - mitgliederintern: Konjunktur & Märkte, Ergebnisberichte ifo Konjunkturtest Versicherungswirtschaft
- Untersuchungen zur Stabilität des Finanzsystems im Versicherungsbereich / Kontakte IWF, Deutsche Bundesbank
- Diskussion um Regulierung / Beaufsichtigung der Rating-Agenturen, Auseinandersetzung des GDV mit Fitch
- Kontakte zur Wissenschaft (u. a. Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA-Institut))

Agenda

- Volkswirtschaftliche Funktion der Versicherungswirtschaft
- Herausforderungen für die Versicherungswirtschaft im aktuellen Umfeld
- Aktuelle wirtschaftliche Lage der Versicherungswirtschaft
- Strukturelle Veränderungen in der Versicherungswirtschaft
- Ausblick: Perspektiven für die deutsche Versicherungswirtschaft

Volkswirtschaftliche Funktion der Versicherungswirtschaft

Essentielle volkswirtschaftliche Funktion: Versicherungswirtschaft ohne Alternative

- Risikotransfer durch Versicherungen als Beispiel für gelebte Subsidiarität im Bereich der privaten Haushalte
- Katalysatorfunktion: Übernahme von versicherbaren Risiken der Unternehmen schafft Spielräume für unternehmerisches Risiko und fördert Innovationen
- Gesamtwirtschaftliche Stabilisatorfunktion: Ruinöse Folgen von Schadensereignissen werden verhindert
- Aufgabenteilung zwischen Staat und privater Versicherungswirtschaft: Entlastung des Staates und der öffentlichen Haushalte

Einige Zahlen zur Bedeutung der deutschen Versicherungswirtschaft (2006)

- **Anzahl der Verträge:** ca. 428 Mio.
- **Anzahl der Versicherungsunternehmen:**
 - **Lebensversicherer:** 116
 - **Krankenversicherer:** 53
 - **Schaden- und Unfallversicherer:** 241
- **Beschäftigte bei Versicherungsunternehmen** 225.700
- **Beitragseinnahmen:** €161,6 Mrd.
- **Kapitalanlagen der Versicherer:** €1.130 Mrd.
davon Lebensversicherung: €667 Mrd.

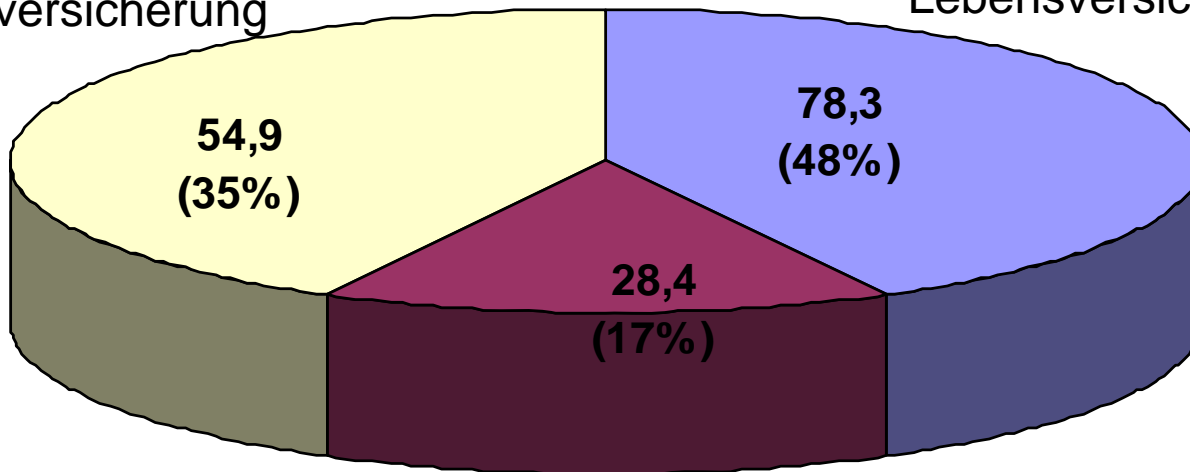
Quelle: GDV, BaFin, agv

Beitragseinnahmen der einzelnen Sparten (2006)

in Mrd. Euro (Anteil in %)

Schaden- und Unfallversicherung

Lebensversicherung



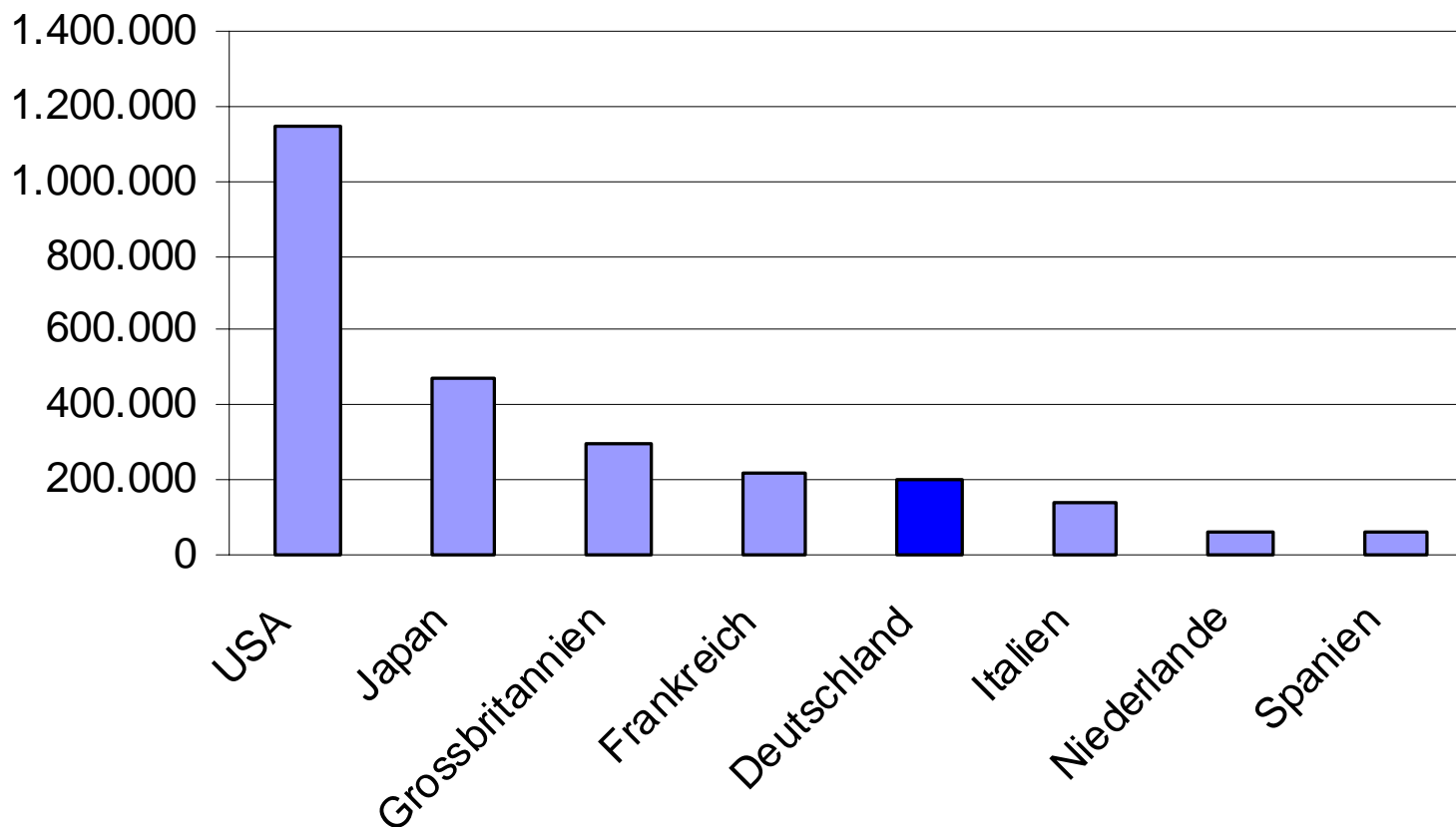
Kranken- und Pflegeversicherung

insgesamt: 161,6 Mrd. Euro

Quelle: GDV

Deutschland im internationalen Vergleich: Brutto-Beitragseinnahmen

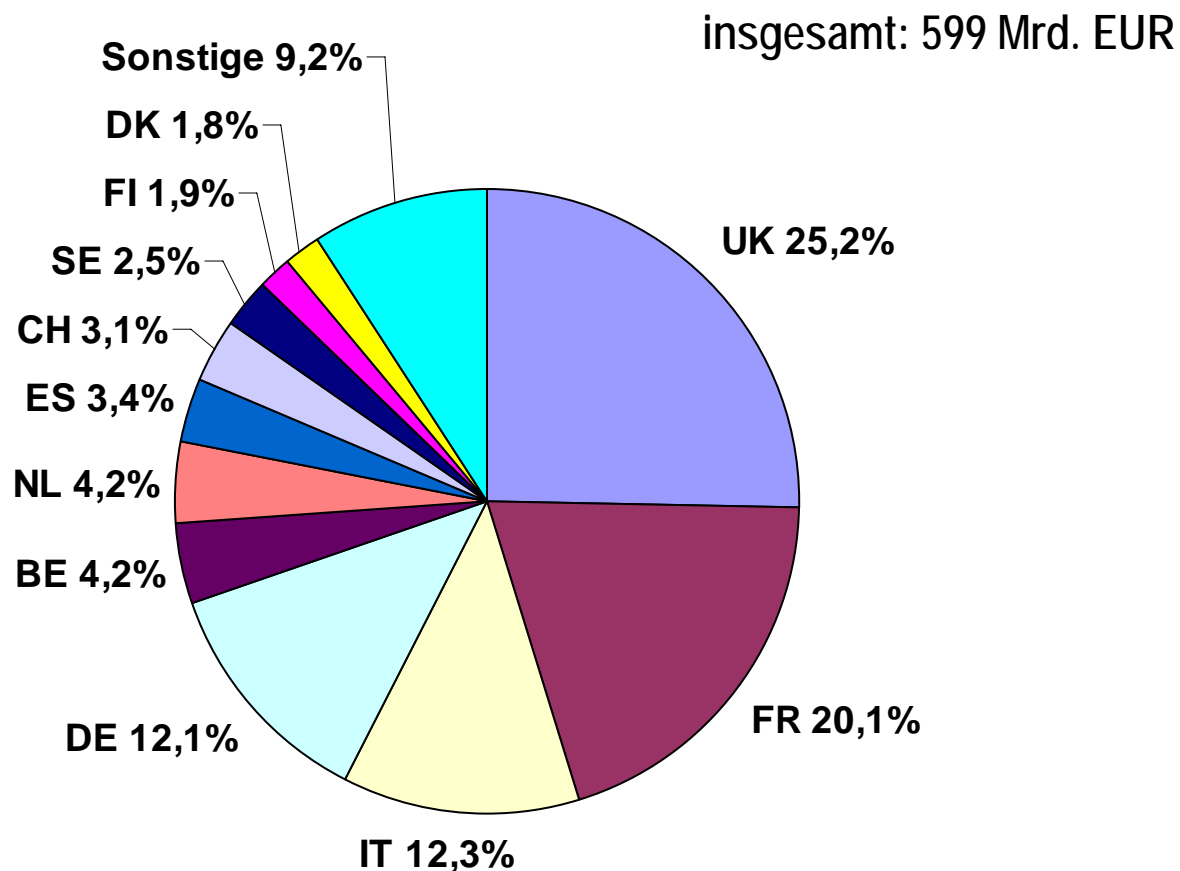
(Mio. USD, Stand 2005)



Quelle: Swiss Re

Deutschland ist der viertgrößte Lebensversicherungsmarkt in Europa

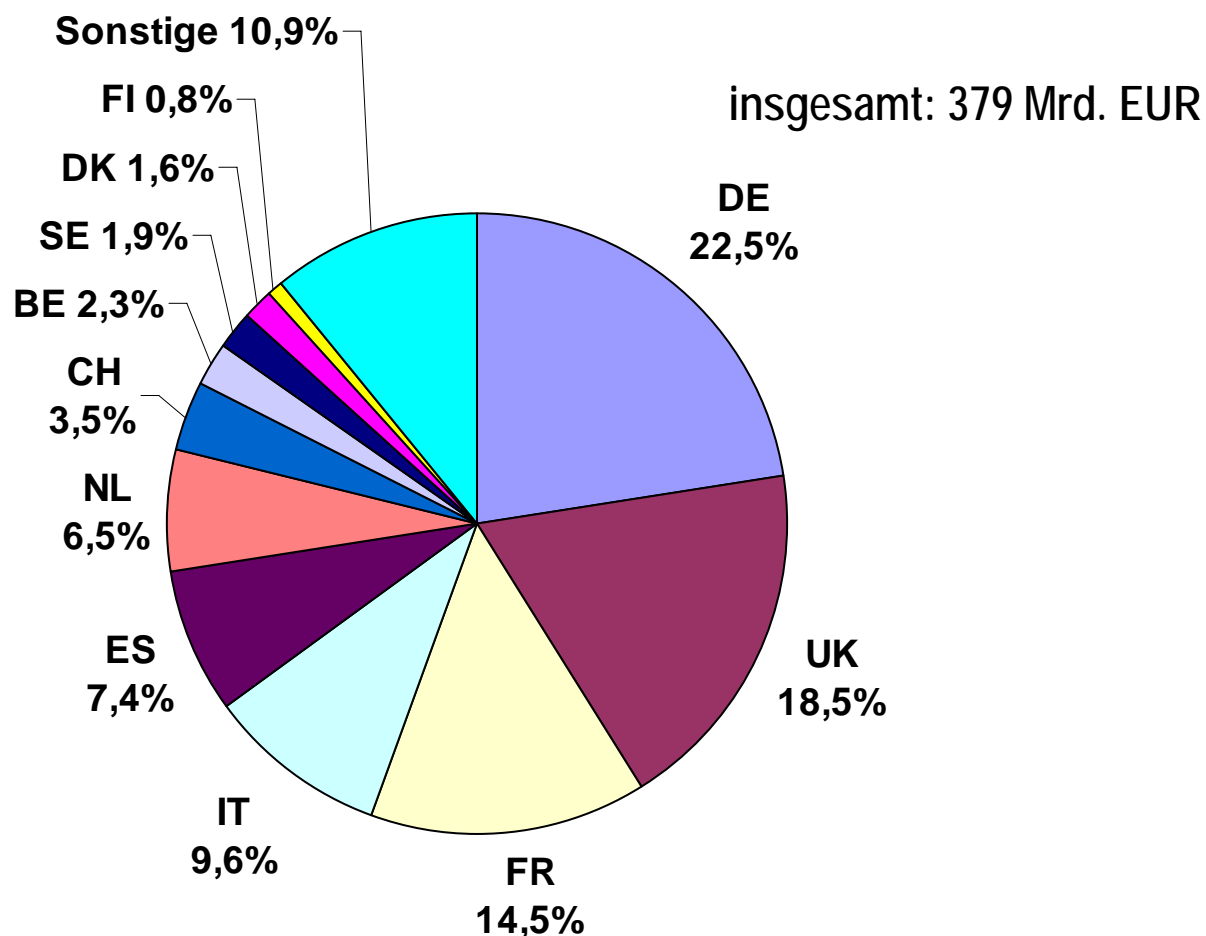
(Anteil Beitragseinnahmen 2005)



Quelle: CEA

Deutschland ist der größte Nicht-Leben-Versicherungsmarkt in Europa

(Anteil Beitragseinnahmen 2005)



Quelle: CEA

Herausforderungen für die Versicherungswirtschaft im aktuellen Umfeld

Allgemeine Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft

Wichtige Beispiele:

- Globalisierung/weltweite Kapitalmärkte
- Europäischer Binnenmarkt/Währungsunion/EU-Osterweiterung
- Technologischer Fortschritt (z. B. IT-Bereich, Gentechnik)
- Demographischer Wandel
- Klimawandel/Zunahme von Naturkatastrophen

Bereits diese Veränderungen sind mit erheblichen, tiefgreifenden Auswirkungen auf die Versicherungswirtschaft verbunden.

Politische Herausforderungen: Überblick

- Alterssicherungspolitik
- Gesundheitsreform, Pflegeversicherung
- VVG-Reform
- Allgemeines Gleichstellungsgesetz (AGG), Gendiagnostik, Ethik-Rat
- Urteile, Bestrebungen zum Datenschutz
- EU-Vermittlerrichtlinie
- Veränderungen im steuerlichen Umfeld
- Solvency II, IFRS
- Diskussion um neue Pflichtversicherungen

Die Riester-Rente boomt – aus guten Gründen
Sichere Chancen durch Zulagen

Deutsche sehen Gesundheitsreform vor allem skeptisch
Mathematiker kritisieren Versicherungsreform

Das neue VWG und seine Folgen

Todesspirale für die PKV
Die Gesundheitsreform verhindert sinnvollen Wettbewerb bei den privaten Krankenversicherungen

Klimaschutz wird teurer
Koalition will einige Verschmutzungsrechte versteigern

Gesetzesänderungen schaffen Transparenz

Reform beeinträchtigt Lebensversicherer

Studie empfiehlt Einführung privater Pflegezusatzversicherung

Experten zerpfücken Steuerreform
Vermittlergesetz verwirrt

Gleichbehandlungsgesetz verstößt gegen Europarecht
Arbeitsgericht Osnabrück erhöht Hürden für eine ausgewogene Altersstruktur in Unternehmen

Neue Bilanzregeln für Versicherer
Versicherer und Wirtschaftsprüfer sehen Diskussionsbedarf bei IFRS-Standard

„HUNDERTPROZENTIGE SICHERHEIT GIBT ES NICHT. ABER SOLVENCY II WIRD DIE WAHRSCHEINLICHKEIT EINES CRASHS ERHEBLICH SENKEN“

Privatversicherer: Aufruhr wegen der Gesundheitsreform

Ethikrat gegen Gentest-Gesetz

Pflegekasse droht der Kollaps

Altersvorsorgepolitik: Die Richtung stimmt

- Ausrichtung hin zu kapitalgedeckter Altersvorsorge
- Rahmenbedingungen erfolgreich verbessert (Riester-Rente, Basis-Rente, betriebliche Altersversorgung)
- Keine weiteren Fundamentalreformen notwendig, aber Optimierungspotenzial im Detail, Rückschritte verhindern
- Beispiel: Doppelte Belastung der Entgeltumwandlung in der bAV mit Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen ab 2009 mindert Vorsorgebereitschaft der Arbeitnehmer.

Reformdruck bei Kranken- und Pflegeversicherung: Finanzierbarkeit sichern durch mehr private Vorsorge

- Umlagefinanzierung in der gesetzlichen Krankenversicherung im strukturellen Defizit; Anhebung der Versicherungspflichtgrenze und Gesundheitsreform (Basistarif, Mitnahme Alterungsrückstellungen) als „Sargnägel“ der PKV
- Aktuelle Diskussion um Reform der Pflegeversicherung, Zugriff auf Alterungsrückstellungen der privaten Pflegepflichtversicherung keine abschließende Zukunftssicherung
- Demographische Entwicklung erzwingt in Kranken- und Pflegeversicherung mehr Eigenvorsorge und Kapitalbildung

Eckpunkte der Reform des Versicherungsvertragsrechts

(voraussichtliche Verabschiedung Mitte 2007, Inkrafttreten ab 1. Januar 2008)

- Neuregelung zur Beteiligung an den stillen Reserven und zu den Rückkaufswerten in der Lebensversicherung
 - keine Vorgabe über zeitnahe Beteiligung an den stillen Reserven mehr, keine Zeitwertbilanzierung der Kapitalanlagen
 - aber: Beteiligung an den stillen Reserven bei Vertragsende (Ablauf oder Kündigung), auch im Bereich der festverzinslichen Anlagen
 - Mindestrückkaufswert
 - Problem: Geltung der Rückkaufswertregelung auch für Altverträge, umfassender Umsetzungsbedarf
- Abschaffung des Policenmodells
- Abschaffung des Alles-oder-Nichts-Prinzips
- Stärkung von Transparenz und Information, neue Informationspflichten in der Lebensversicherung

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG), Gendiagnostik, Nationaler Ethikrat

Zunehmend ethisch motivierte Bestimmungen zur Tätigkeit der VU in Kraft bzw. in der Diskussion:

- AGG (seit August 2006 in Kraft): Risikoprüfung und -differenzierung prinzipiell weiterhin legitimiert, aber gesteigerte Beweis- und Darlegungslast für VU
- Erhebliche Einschränkungen bei der Verwertung der Ergebnisse von Gentests durch die VU bei Produktgestaltung und Annahmepolitik möglich (geplantes Gendiagnostikgesetz)
- Auch Stellungnahme des Nationalen Ethikrates „Prädiktive Gesundheitsinformationen beim Abschluss von Versicherungen“ vom 01. Februar 2007 für mögliche Beschränkungen der Erhebung von Gesundheitsinformationen bei Abschluss von privaten Versicherungen.

Ausweitung des Datenschutzes

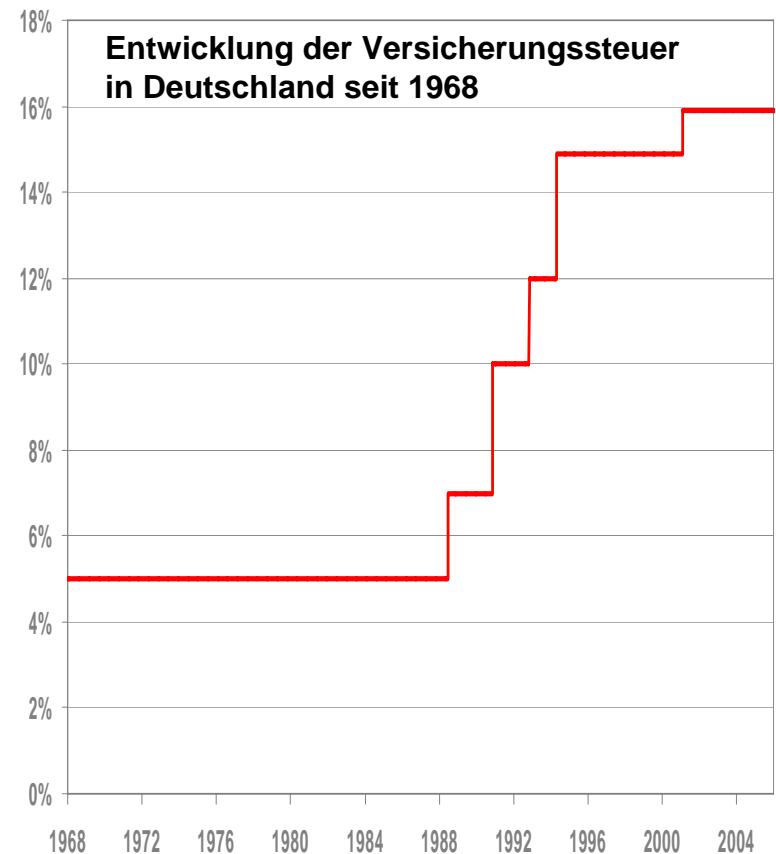
- Für die VU sind personenbezogene Daten u. a. für die Risiko- und Leistungsprüfung unverzichtbar. Dies ist auch entsprechend gesetzlich legitimiert.
- Gleichwohl kontinuierliche Diskussion mit Verbraucherschützern und Datenschutzbehörden, die möglichst restriktive Auslegung der gesetzlichen Regelungen wünschen.
- Vor allem aber auch einschlägig relevante Gerichtsurteile: Zuletzt hat das Bundesverfassungsgericht am 23.10.2006 u. a. festgestellt, dass die Schweigepflichtentbindungserklärung im Leistungsfall eines Berufsunfähigkeitsversicherers nicht verfassungskonform sei. Urteil strahlt auf VVG-Reform aus, aber auch auf aktuelle Ausgestaltung der Geschäftsprozesse unter datenschutzrechtlichen Aspekten.

EU-Vermittlerrichtlinie: Umsetzung und Bewertung

- Umsetzung der EU-Vermittlerrichtlinie in nationales Recht zum 1. April 2007 in Kraft getreten
- IHKs sind bereit, Zulassung und Registrierung der Vermittler zu übernehmen
- Die gesetzlichen Regelungen sind grundsätzlich zu begrüßen, da sie prinzipiell alle Vertriebsstrukturen weiter zulassen.
- Neue Beratungs- und Dokumentationspflichten von vielen VU bereits heute mit großem Erfolg praktiziert
- Gewährleistung eines hohen Qualitätsniveaus in der Vermittlerschaft und damit in der gesamten Branche; Imageprobleme durch „schwarze Schafe“ werden zurückgehen

Anhebung der Versicherungssteuer: von 16 auf 19 Prozent zum 1. Januar 2007

- **volkswirtschaftlich ineffizient:**
Verteuerung von
Versicherungsschutz und höhere
Produktionskosten und -preise
- **schädlich für den Standort
Deutschland:** Versicherungssteuer
im europäischen Ausland zumeist
erheblich niedriger
- **fiskalisch unergiebig:**
Rückläufiges Steueraufkommen
durch Nachfragerückgang erwartet



Solvency II, IFRS: Standards müssen erfüllbar sein

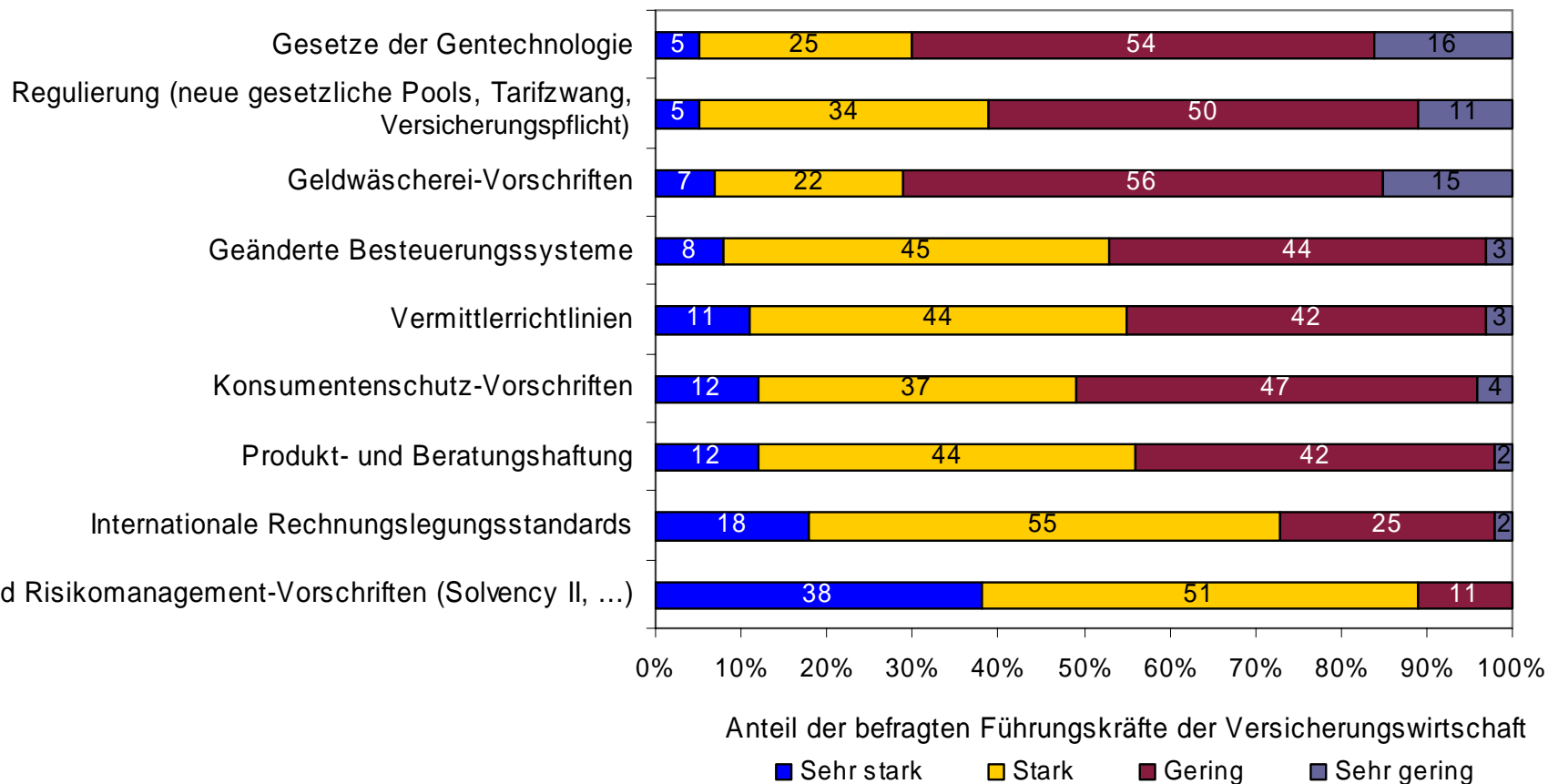
- Solvency II: Harmonisierung und risikobasierte Ausgestaltung des europäischen Versicherungsaufsichtssystems
- Grundsätzliche Unterstützung, aber viele Fragen im Detail (u. a. jetzt auch Diskussion um Überforderung kleiner und mittlerer Versicherungsgesellschaften)
- QIS-Studien messen Implikationen für die Branche
- Rechnungslegungsstandard IFRS weiterer Parameter für Messung der Leistungsfähigkeit der Unternehmen

Pflichtversicherung kein Patentrezept: Diskussionen im Schaden- und Unfallbereich

- Europäischer Trend zu weiteren Deckungsvorsorgepflichten für Unternehmen und Selbständige
- Deckungsvorsorgepflicht oft als Pflicht-Haftpflichtversicherung verstanden
- Probleme mit neuen Pflichtversicherungen
 - aus gesamtwirtschaftlicher Sicht/ Sicht des Verbrauchers nicht immer sinnvoll
 - Probleme mit Versicherbarkeit bestimmter Risiken
 - Gefahr der Vernachlässigung schadenverhütender Maßnahmen

Abhängigkeit der Versicherungswirtschaft von der Politik

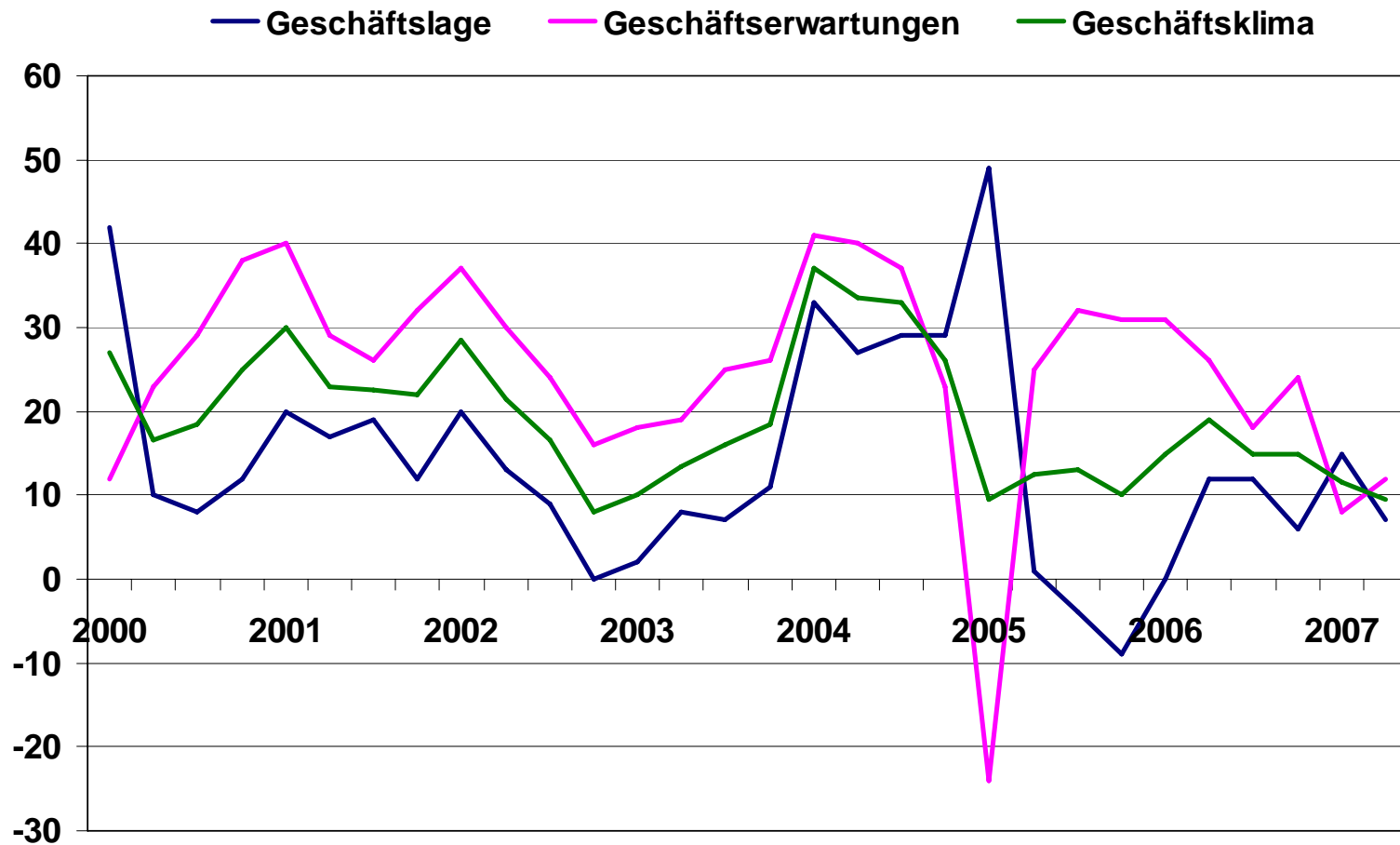
Wie stark schätzen Sie den Einfluss regulatorischer und anderer wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf das Versicherungsgeschäft ein?



Quelle: HSG, Assekuranz 2015

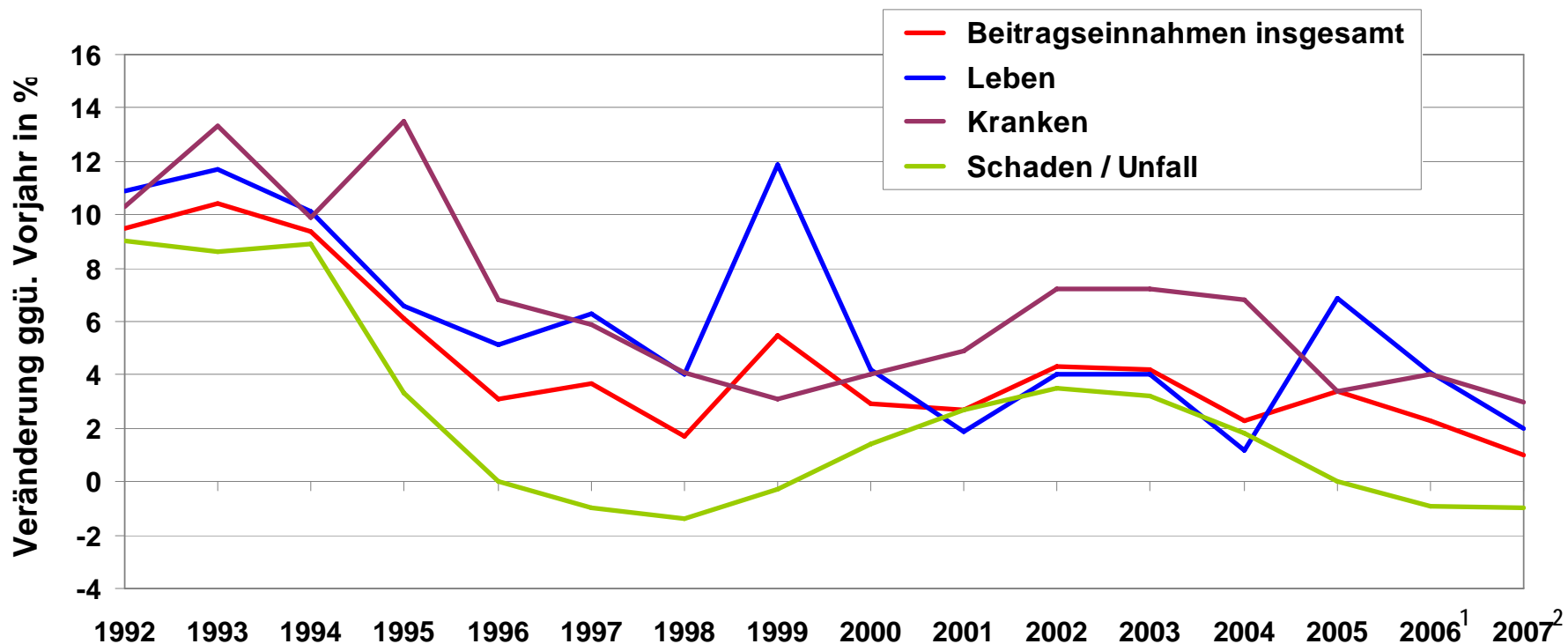
Aktuelle wirtschaftliche Lage der Versicherungswirtschaft

Geschäftsklima in der Versicherungswirtschaft



Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung München

Beitragswachstum in der Versicherungswirtschaft



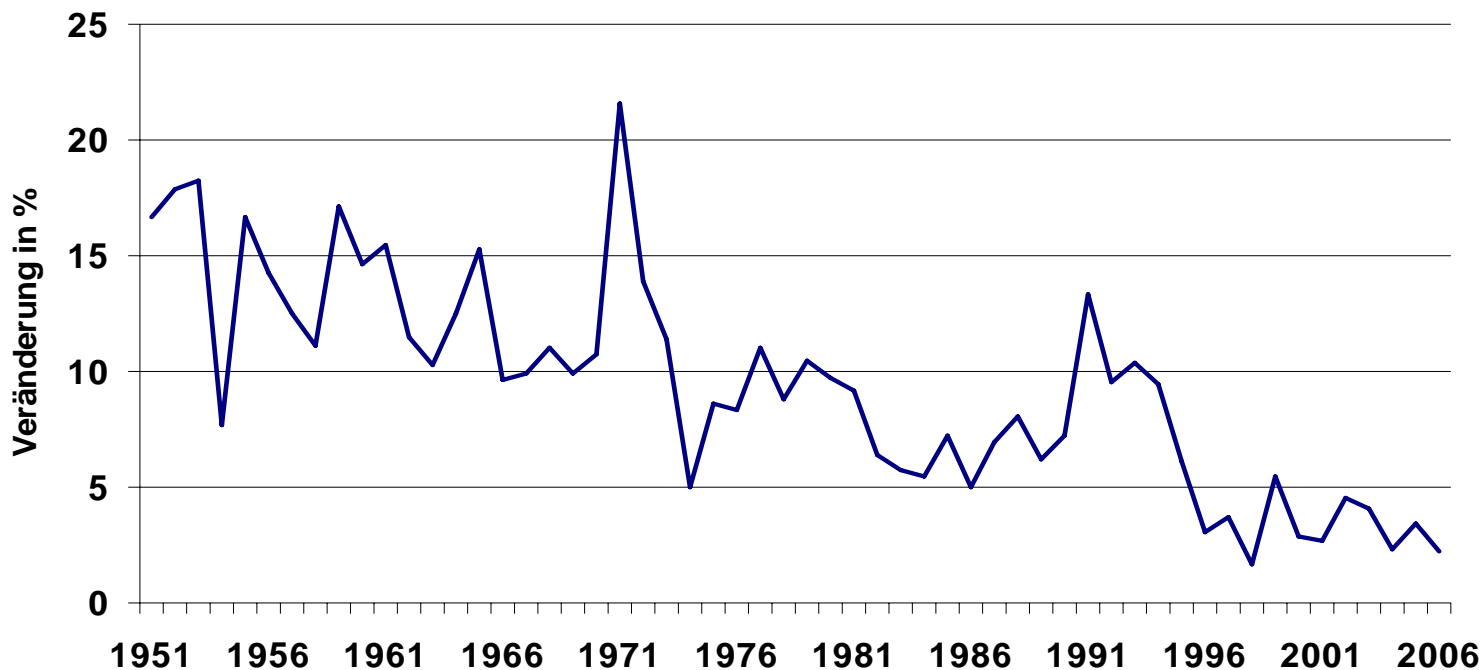
1) Teilweise Hochrechnung 2) Vorausschätzung

Quelle: GDV

Deutschland: Schwäche der Versicherungsnachfrage auch Folge mangelnder gesamtwirtschaftlicher Dynamik

- „Reifer“ Markt: Volumen der Bestände und Abläufe (Leben, Kranken), Ausmaß der Marktdurchdringung (Schaden- und Unfall) erschweren zusätzliches Beitragswachstum.
- Nur mäßig steigende Realeinkommen, verhaltenes Konsumklima, verbreitete Unsicherheit wirken dämpfend auf Wachstum der Versicherungsnachfrage (zu ca. 80 % von privaten Haushalten). Beispiel aktuelle Situation: BIP-Wachstum, aber noch immer Konsumschwäche. Zudem erfahrungsgemäß stets zeitliche Verzögerung der BIP-Impulse auf die Versicherungsnachfrage.
- Sonderfaktoren: politische Reformen in der Krankenversicherung, Wettbewerbsdynamik in der Schaden- und Unfallversicherung. Lediglich kapitalgedeckte Altersvorsorge kommt zunehmend in Gang.
- Dennoch: Beitragswachstum historisch, aber auch im internationalen Vergleich zu anderen Industrieländern äußerst schwach.

Beitragswachstum in der Versicherungswirtschaft von 1951 bis heute



Angaben nach 1990 für die Bundesrepublik Deutschland gemäß Gebietsstand vom 03.10.1990

Quelle: BAV, BaFin

Beitragsentwicklung im internationalen Vergleich

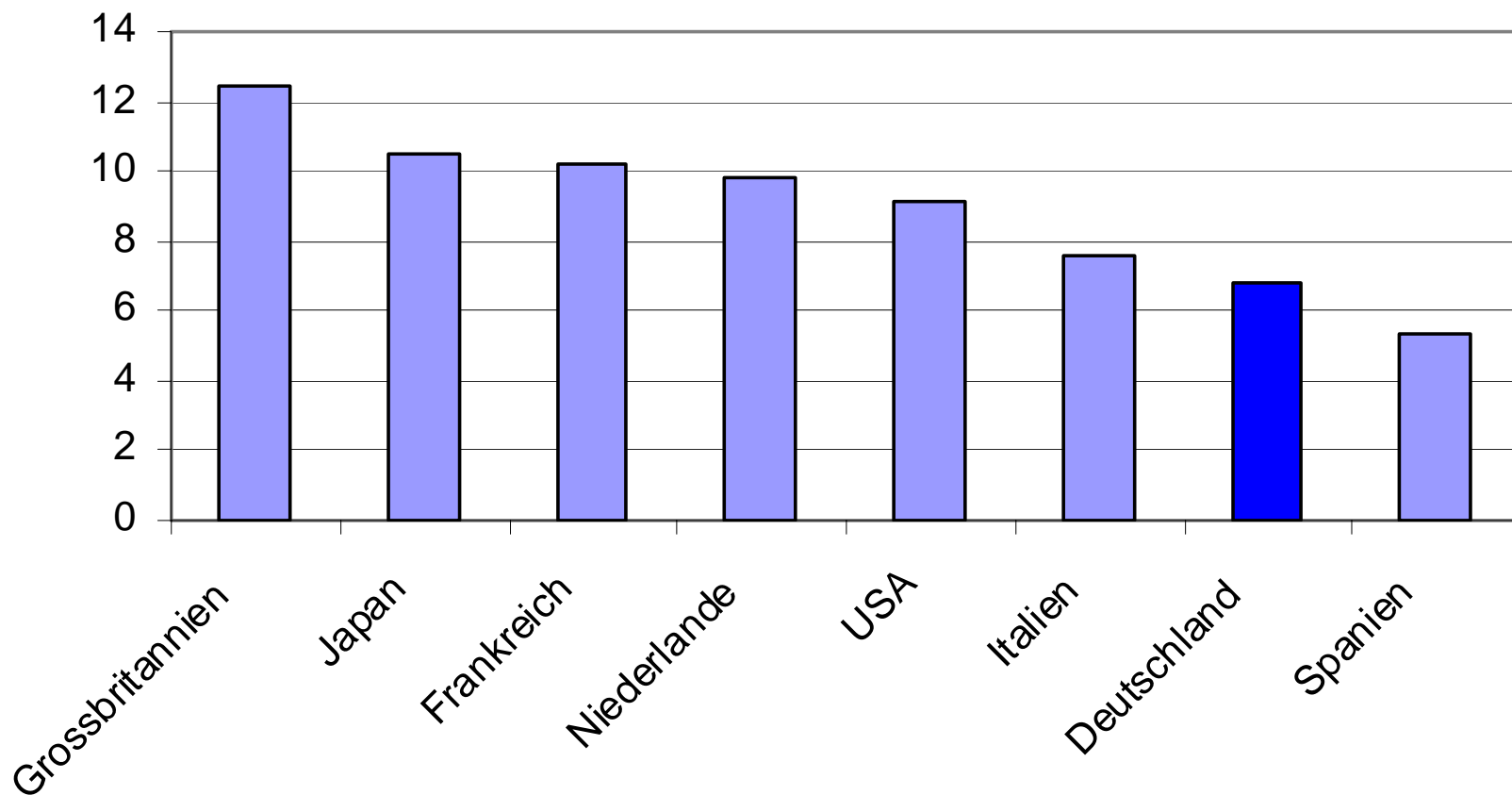
(1996 – 2005: jahresdurchschnittliche Veränderungsraten)

	Leben	Nicht-Leben
Deutschland	4,2	2,0
Österreich	4,9	2,7
Italien	20,7	6,5
Frankreich	6,1	4,5
Spanien	7,6	8,2
Niederlande	5,5	6,6
Großbritannien	10,1	7,4

Quelle: Swiss Re, Sigma

Deutschland im internationalen Vergleich: Versicherungsdurchdringung

(Beiträge / BIP in %, Stand 2005)



Quelle: Swiss Re, Sigma

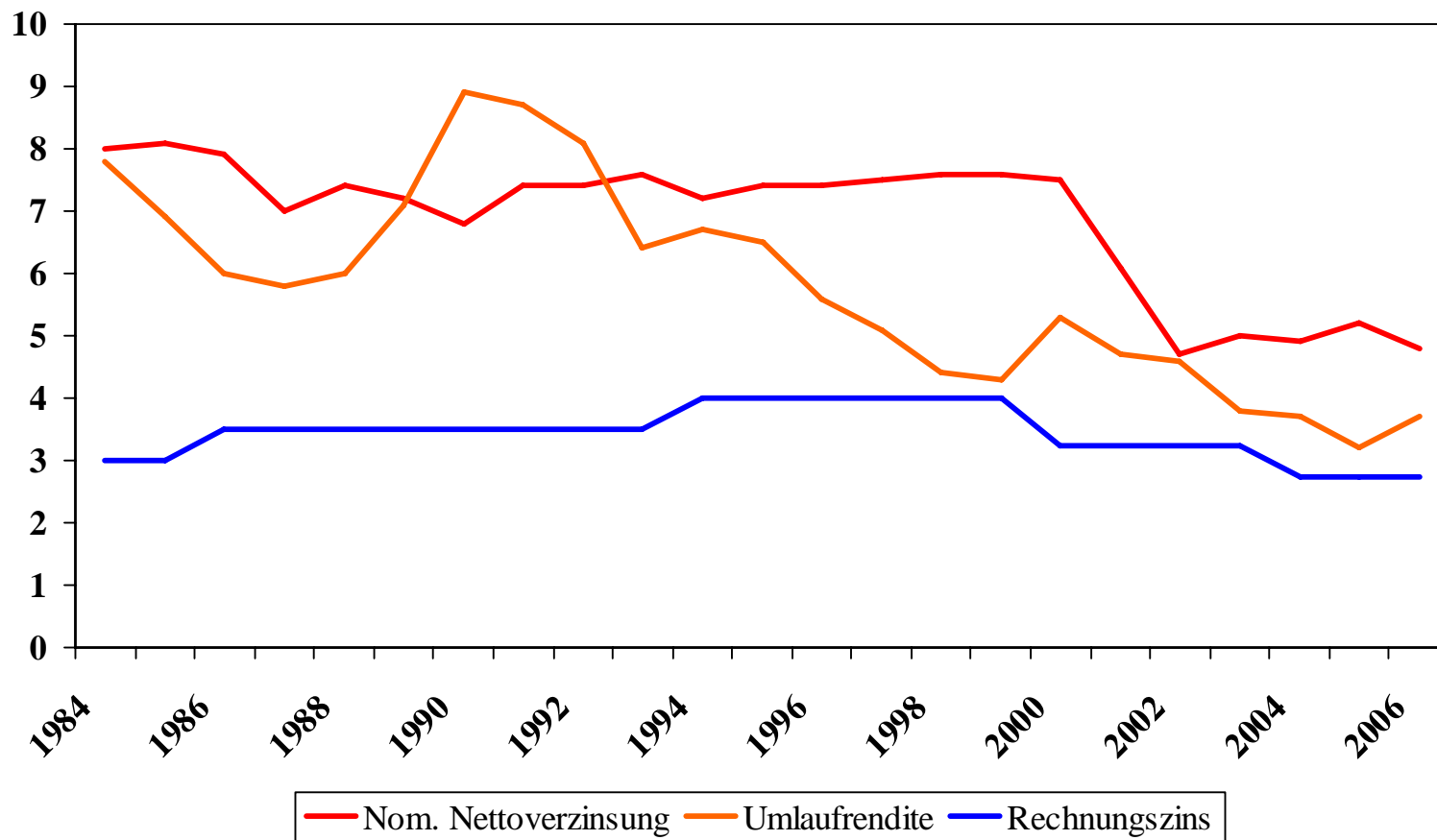
Nachholbedarf in der Lebensversicherung in Deutschland im internationalen Vergleich (2005)

	Brutto- Beitragseinnahmen (Mio. US \$)	Versicherungsdichte: Beiträge/Bevölkerung (US \$ je Einwohner)	Versicherungs- durchdringung: Beiträge/BIP (%)
Großbritannien	199 612	3 287	8,90
Japan	375 958	2 956	8,32
Frankreich	154 058	2 475	7,08
Niederlande	31 914	1 954	5,12
Italien	91 740	1 450	4,86
USA	517 074	1 753	4,14
Deutschland	90 225	1 042	3,06
Spanien	25 518	616	2,27

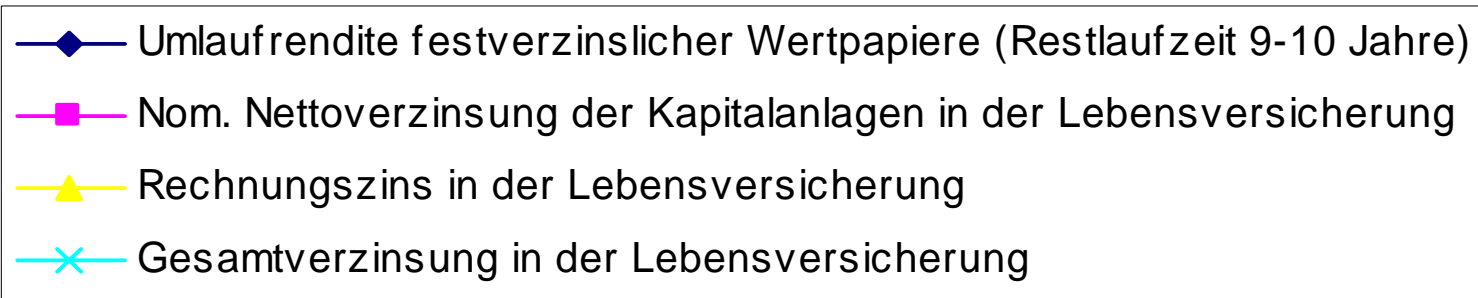
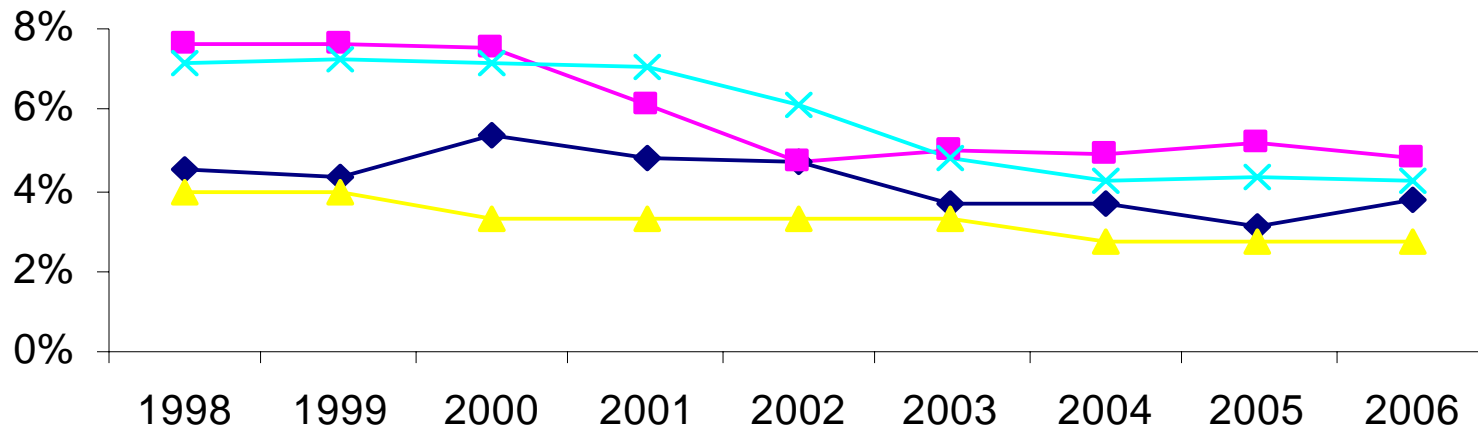
Quelle: Swiss Re, Sigma

Kapitalanlage im Niedrigzinsumfeld (I):

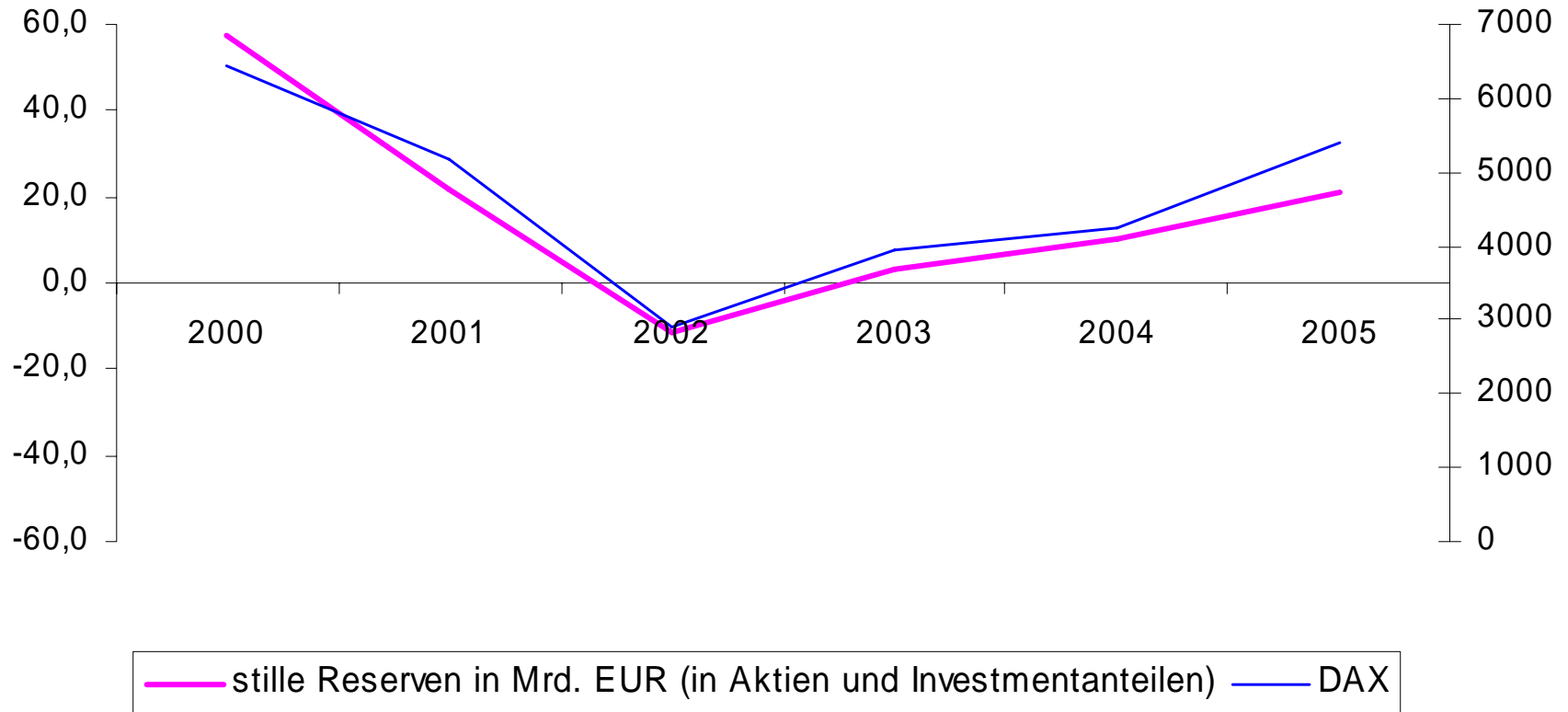
Nettoverzinsung, Rechnungszins und Umlaufrendite



Kapitalanlage im Niedrigzinsumfeld (II): Herausforderung für die Kapitalanlagepolitik



Jahresverlauf des DAX und stille Reserven der Versicherungswirtschaft



Quelle: BaFin, Deutsche Börse AG

Kapitalerträge in der Versicherungswirtschaft in 2006

- Nach wie vor: generell Stabilitätsklima und Niedrigzins-Umfeld, im Jahresverlauf aber deutlicher Zinsanstieg
- Zwar auch deutlicher Anstieg der Aktienkurse, aber nur begrenzter Anteil am Kapitalanlagebestand; Beispiel Lebensversicherung: Gesamtbestand Ende 2006: 668 Mrd. Euro, davon direkt und indirekt in Aktien: nur 63 Mrd. Euro (knapp 10%)
- Nettoverzinsung der Kapitalanlagen (Lebensversicherung) in 2006: 4,83% (2004: 4,90 %, 2005: 5,18 %)

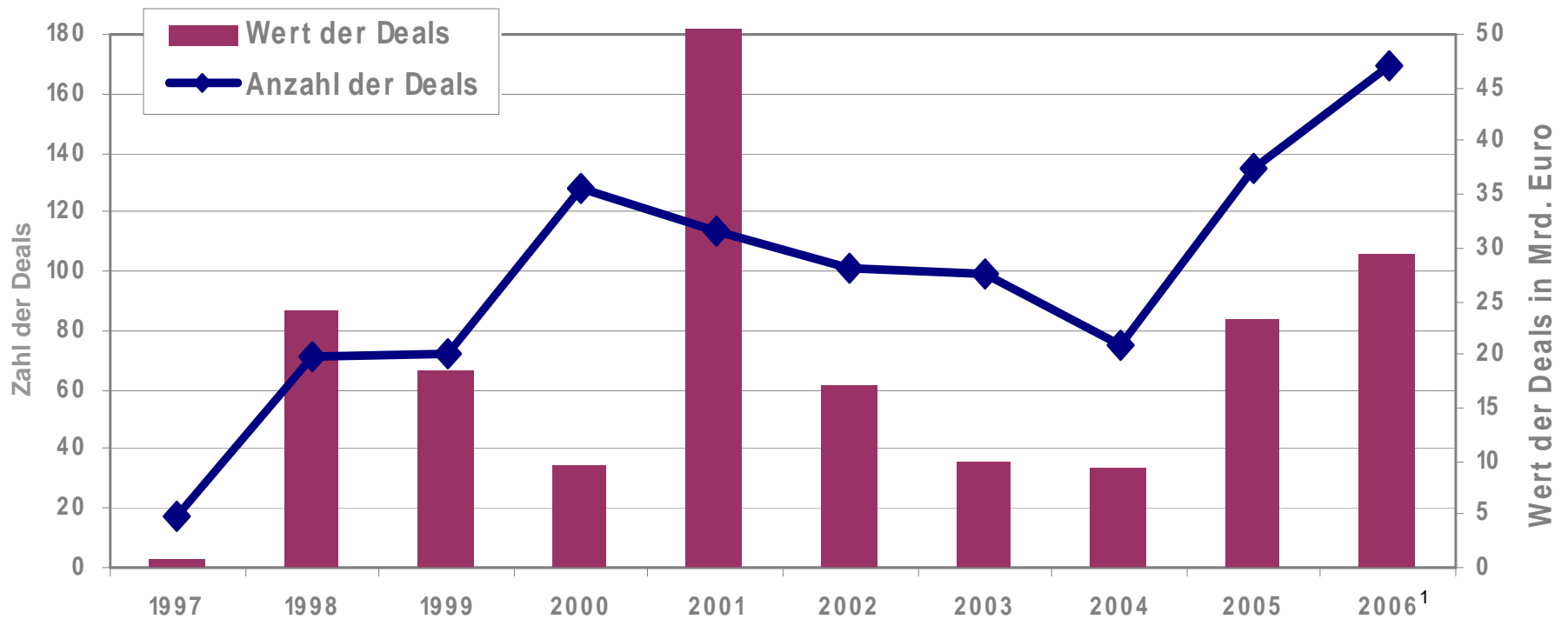
Strukturelle Veränderungen in der Versicherungswirtschaft

Tiefgreifender Wandel in der Versicherungswirtschaft

Wichtige Beispiele:

- Zunahme von Übernahmen/Fusionen, Veränderung der Marktstruktur
- Veränderte Unternehmensstrukturen und -prozesse
- Veränderte Kundenprofile
- Produktmix und Innovationen
- Veränderte Bedeutung einzelner Vertriebswege
- Bedeutung der IT
- Beschäftigungsentwicklung

M&As im deutschen Finanzsektor 1997 – 2006: Trend nach oben



¹ Angaben bis einschließlich 15.11.2006

Quelle: ZEPHYR-Datenbank, Bureau van Dijk Electronic Publishing

Internationale Lebensversicherung: M&A 1998-2004

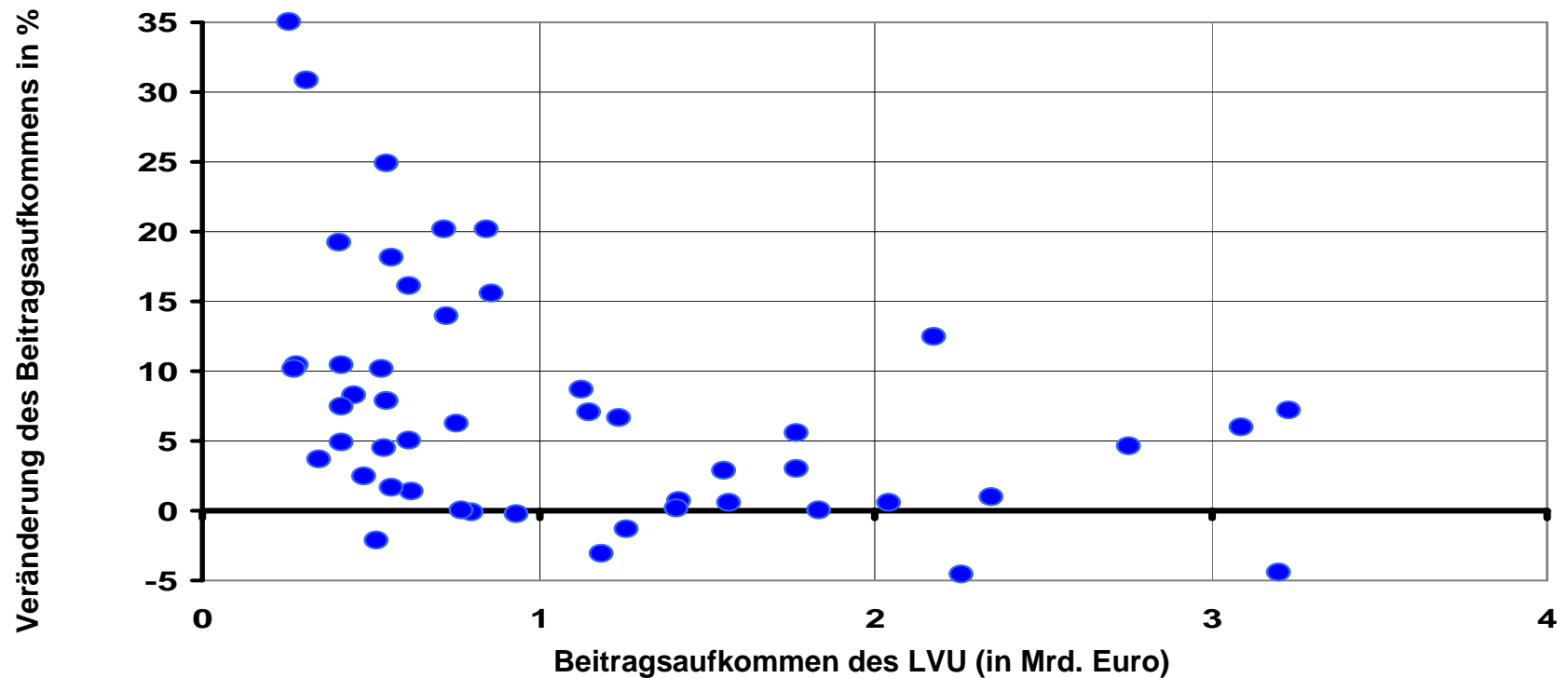
Beteiligung großer Versicherungsgruppen weltweit

Konzern	Anzahl der Transaktionen	Wert der Transaktionen in Mio. US-Dollar
Aviva (GB)	21	33 475
Manulife (CAN)	16	10 451
MetLife (USA9	14	2 225
AIG (USA)	12	43 440
Aegon (Benelux)	11	11 336
Allianz (D)	11	1 204
Prudential UK (GB)	10	332
Generali (IT)	9	17 374
Prudential US (USA)	9	8 148
ZFS (CH)	8	1 345
ING (Benelux)	6	14 241
AXA (F)	3	3 529
Gesamt	130	147 100

Quelle: Swiss Re, sigma (1/2006)

Der deutsche Versicherungsmarkt: Zunehmend volatile Marktpositionen (I)

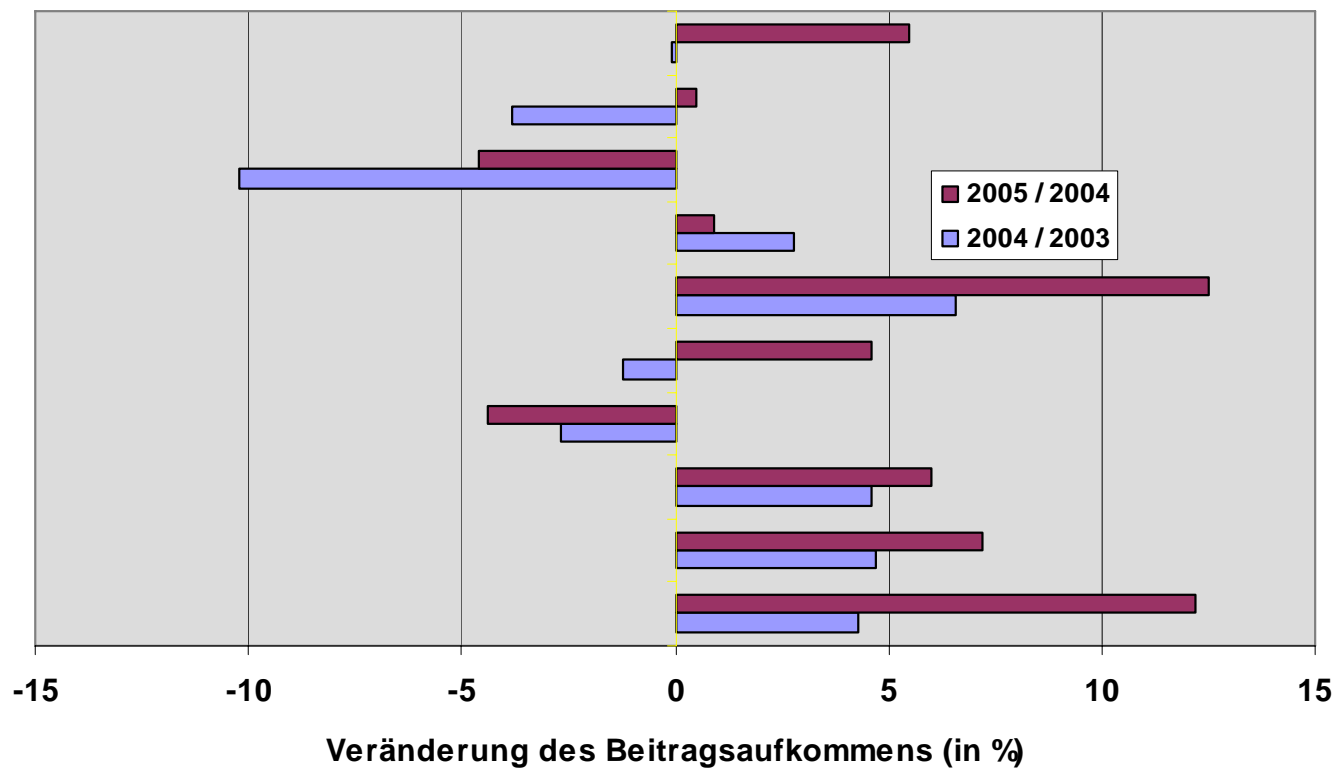
Veränderung des Beitragsaufkommens der 50 größten Lebensversicherer in 2005 in %*



* Aus Darstellungsgründen ohne den größten Anbieter. Dieser Anbieter konnte bei einem Beitragsaufkommen von 12,2 Mrd. Euro ein Beitragswachstum von 12,2% erzielen.

Der deutsche Versicherungsmarkt: volatile Marktpositionen (II)

Veränderung des Beitragsaufkommens der zehn größten Lebensversicherungsunternehmen 2005/2004 und 2004/2003

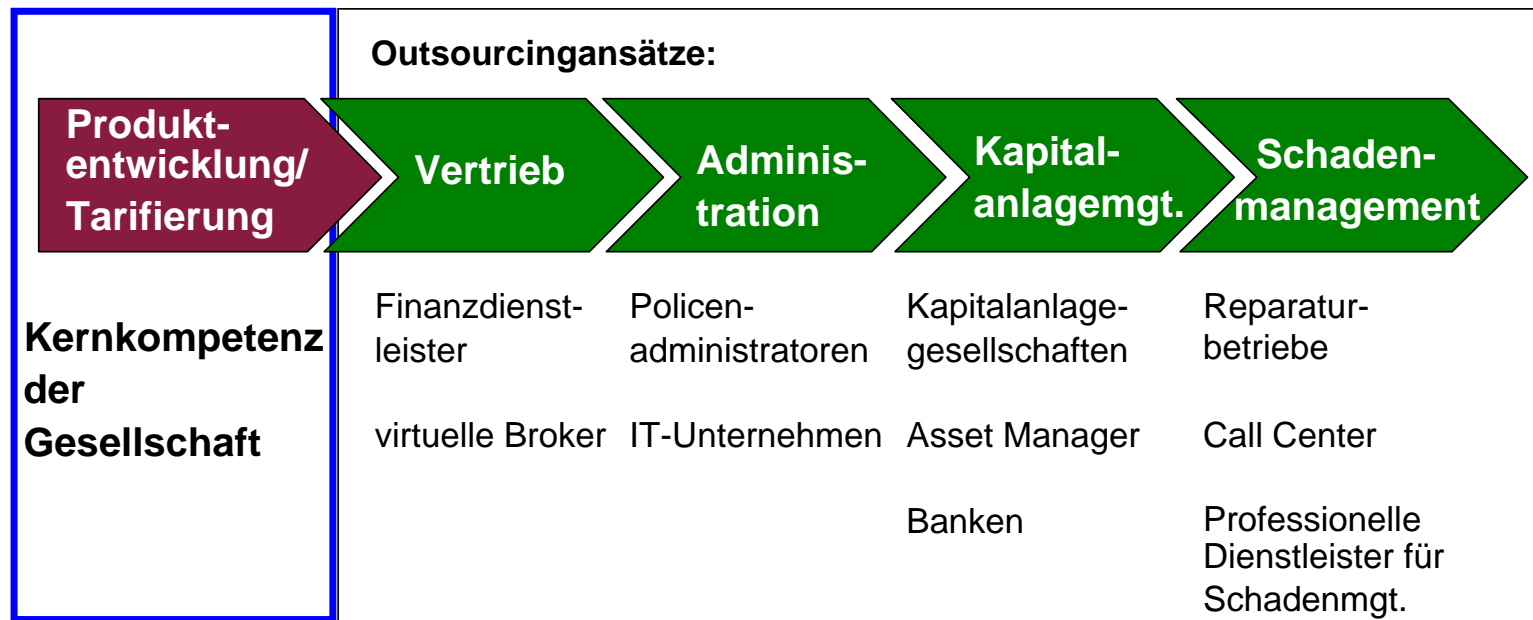


Aufbrechen der Wertschöpfungskette, Outsourcing und Kooperationen gewinnen an Bedeutung

Traditionelle Wertschöpfungskette:



Möglichkeiten für ein Outsourcing:



Offshoring und Outsourcing: Begriffsabgrenzung

Offshoring = Auslagerung von Teilen der Wertschöpfungskette in ein „Billiglohnland“

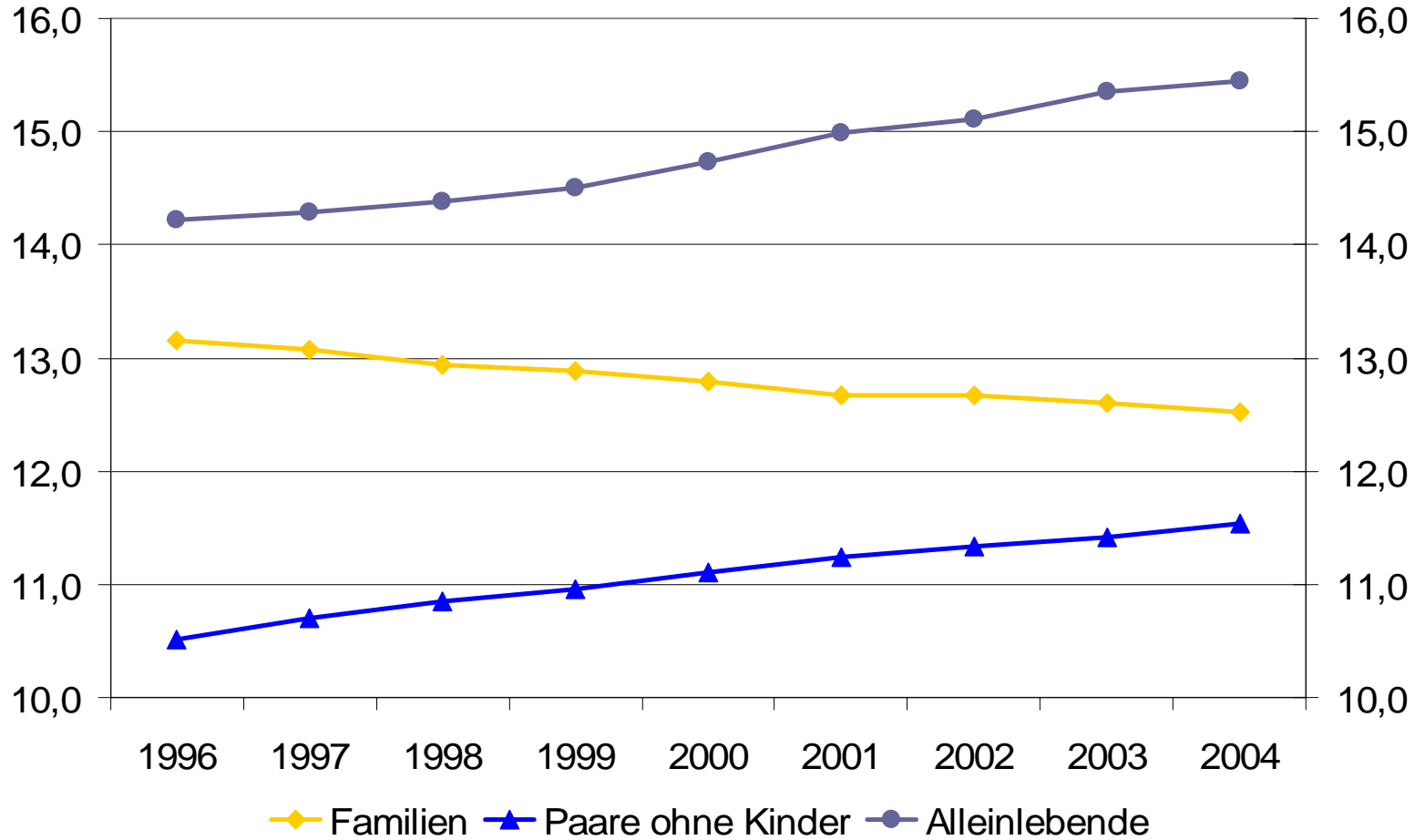
		Standort	
		national	Billiglohnland
Rechtsträger	Eigenerstellung	interne inländische Leistungserstellung	internes Offshoring
	Drittanbieter	inländisches Outsourcing	Offshore Outsourcing

„Hurra! Wir leben länger“ – Neue Kundengruppen in der alternden Gesellschaft



Kundenbeziehungen: Pluralisierung der Lebensstile schreitet voran

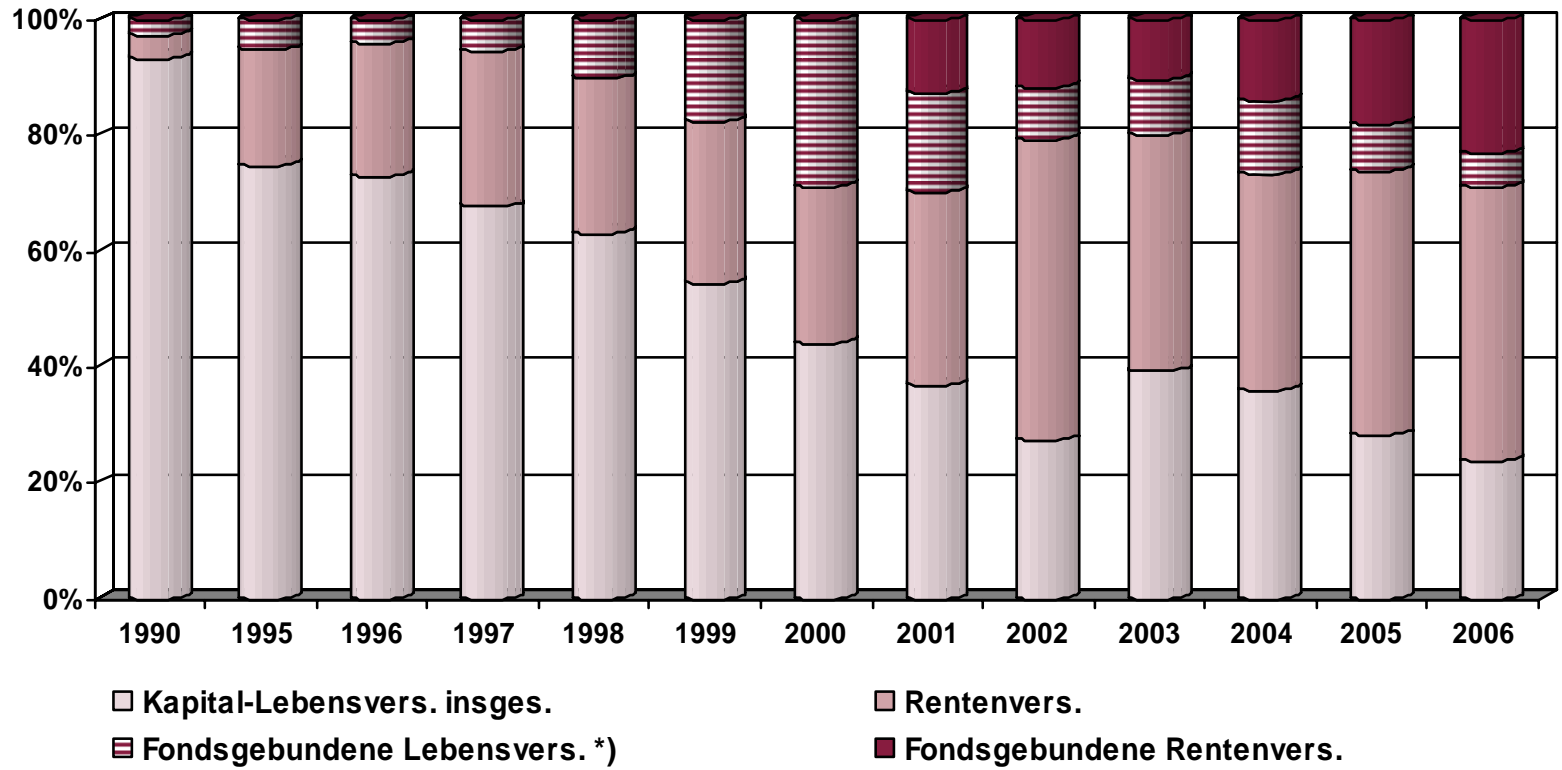
Anzahl bestimmter Familien- und Lebensformen in Deutschland in Mio.



Quelle: StBA

Produktinnovationen im Lebensversicherungsmarkt – Klarer Trend zur Rentenversicherung

eingelöster Neuzugang Kapital-Lebensversicherungen, Rentenversicherungen und Fondsgebundene LV (Anzahl) in %



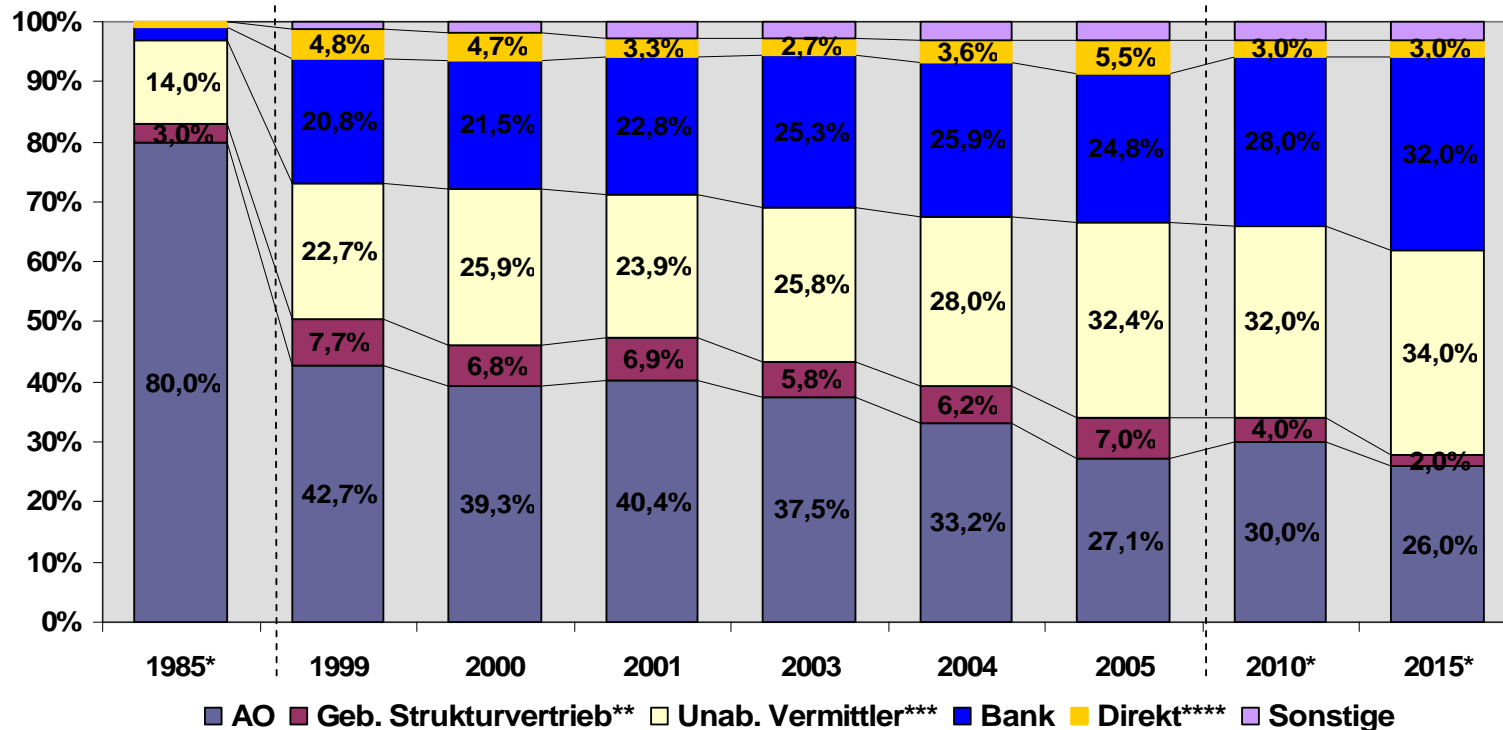
*) Enthält bis einschl. 2000 auch Fondsgebundene Rentenversicherungen

Produktinnovationen

- Spürbare Veränderungen im Produktmix der Lebensversicherung
- Kombination Finanzprodukte/Versicherungsprodukte
- Bei der Schaden- und Unfallversicherung zusätzlich zum rein finanziellen Schadenbedarf auch Bereitstellung konkreter Hilfeleistungen (**Assistance-Leistungen**)
- Angebot z.B. im Rahmen von
 - Senioren-Unfallversicherungen (vielfältiges Leistungsspektrum möglich, Hilfeleistungen im Haushalt, Begleitung bei Arztbesuchen, Betreuung von Haustieren usw.)
 - Gebäude- oder Hausratversicherungen (Organisation / Durchführung von Reparaturen nach Schadenfall)

Vertrieb im Umbruch: Gibt es ein Patentrezept? Bedeutung der einzelnen Vertriebskanäle am Beispiel der Lebensversicherung

Marktanteilsentwicklung und Prognose in "APE"
APE=laufende Beiträge zzgl. 10% der Einmalbeiträge



* Schätzung

** z. B. HMI, OVB, DVAG

*** inkl. Makler, Mehrfachagenten, Finanzvertriebe (AWD, MLP, etc.)

**** Internet in Direkt enthalten

Quelle: Tillinghast

Innovationen und IT-Bereich

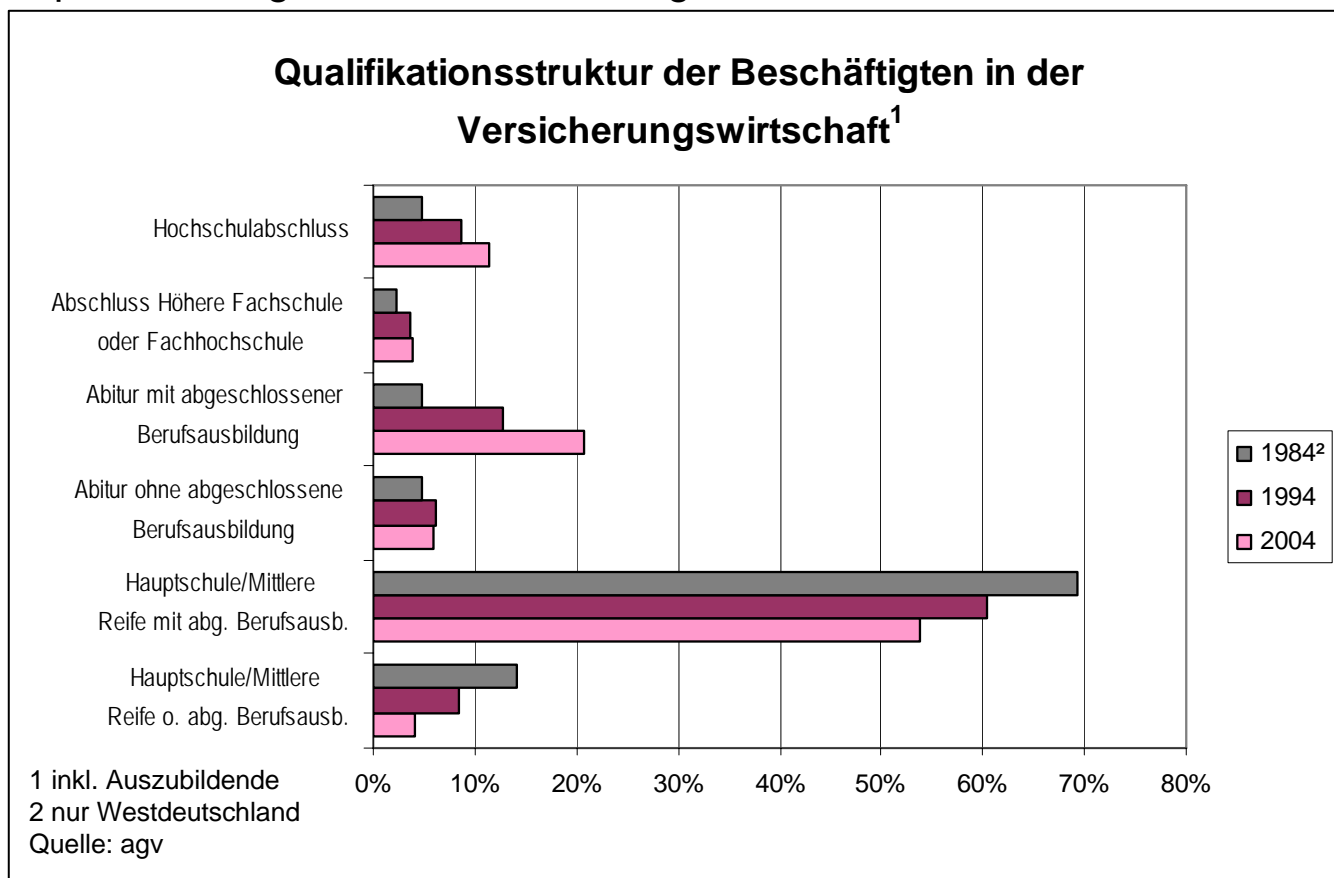
- Tiefgehende Neu- und Restrukturierung („Industrialisierung“) der Geschäftsprozesse
- Standardisierung/Automatisierung
- Verringerung der Fertigungstiefe
- Verkürzung der Reaktionszeiten
- Neue Kommunikationsmöglichkeiten (Call-Center, Internet)
- Beispiel: Elektronische Gesundheitskarte
(unter Qualitätsgesichtspunkten positiv, aber Einführungskosten laut Booth Allen Hamilton allein für PKV auf 250 bis 530 Millionen Euro zu veranschlagen)
- Integration der Systemwelten als Mega-Thema

Beschäftigungsentwicklung in der deutschen Versicherungswirtschaft (I)

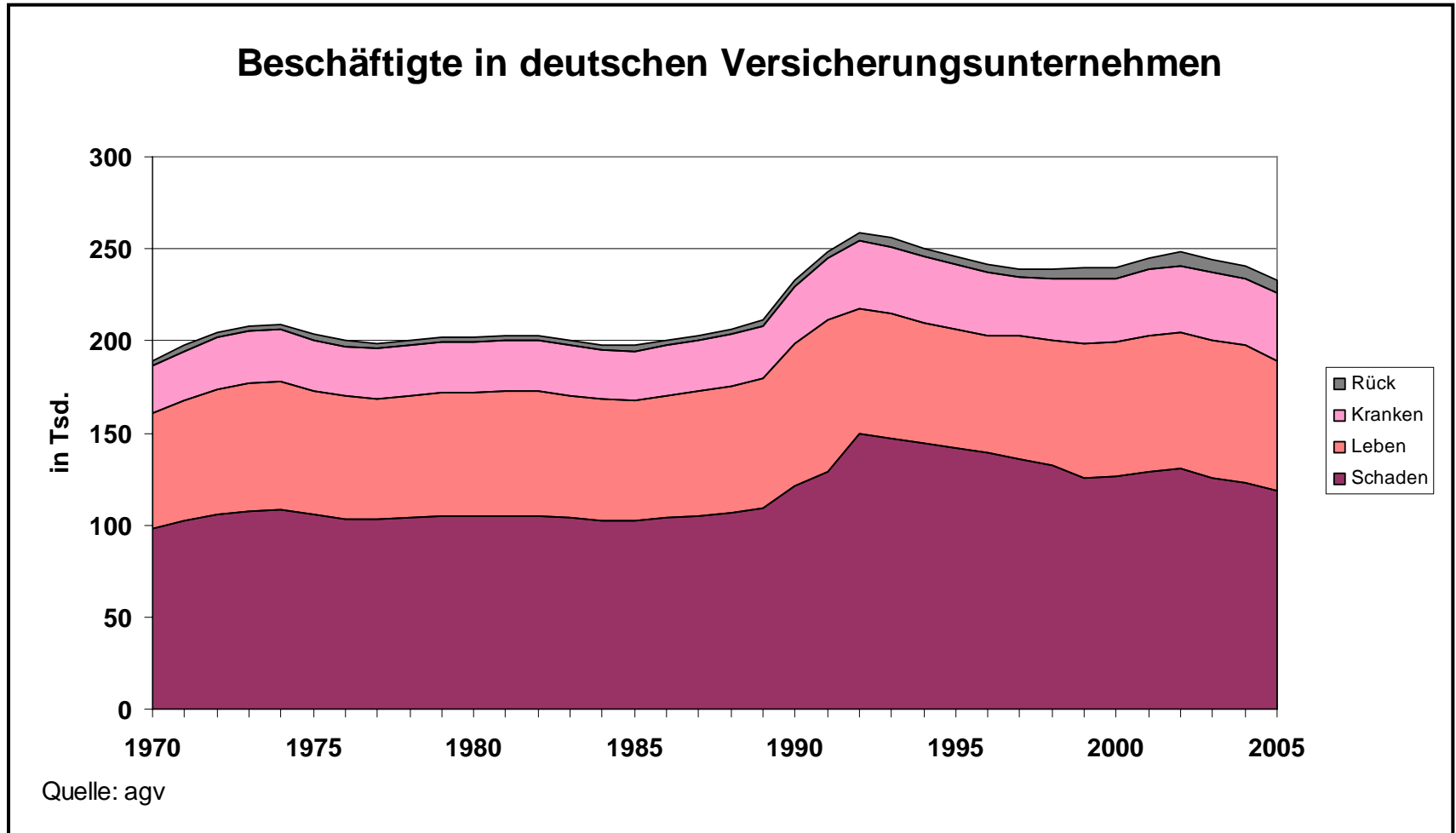
- Gegenwärtiger Beschäftigungsabbau nicht Folge einer Arbeitsplatzverlagerung in Drittländer, Grund vielmehr Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen im Inland
- Volkswirtschaftliche Bewertung: Strukturwandel notwendiger Prozess in Wettbewerbsordnung, kein „Untergang der Arbeit“ (Prof. Börsch-Supan)
- Arbeitsplatzabbau bei VU (2005: -7500 bzw. -3,1%, 2006: -7600 bzw. -3,3%) ohne betriebsbedingte Kündigungen durch natürliche Fluktuation
- eigentliches Problem in Deutschland: Inflexibilität der institutionellen Regelungen am deutschen Arbeitsmarkt, kein spezifisches Problem der Versicherungswirtschaft

Beschäftigungsentwicklung in der deutschen Versicherungswirtschaft (II)

Kontinuierlicher Wandel in der Beschäftigungsstruktur, z.B. Trend zur Höherqualifizierung und Akademisierung



Beschäftigte im deutschen Versicherungssektor



Ausblick: Perspektiven für die deutsche Versicherungswirtschaft

Perspektiven für die deutsche Versicherungswirtschaft

- Das Expansionstempo der deutschen Versicherungswirtschaft ist seit längerer Zeit im historischen und internationalen Vergleich schwach, zahlreiche Herausforderungen auch aus der Politik und ein tiefgreifender Umbruch charakterisieren derzeit die Branche
- Ohne stärkere gesamtwirtschaftliche Dynamik und zuversichtlichere Grundstimmung in der Bevölkerung zwar auch künftig deutlichere Ausweitung der Versicherungsnachfrage kaum vorstellbar
- Versicherungsnachfrage kann sich zwar kaum von den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ablösen
- Aber: Perspektivisch dennoch auch darüber hinaus erhebliche Chancen, wenn es der Versicherungswirtschaft gelingt, ihre volkswirtschaftliche Funktion wieder stärker zu verdeutlichen

Chancen der deutschen Versicherungswirtschaft

- Trotz der gegenwärtigen Herausforderungen zumindest potenziell hervorragende Perspektiven für die deutsche Versicherungswirtschaft:
 - Unverzichtbare, einzigartige gesamtwirtschaftliche Funktion der Assekuranz bürgt zumindest für stabile Nachfrage
 - Innovationspotenzial und Wettbewerbschancen könnten genutzt werden, sofern politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sich wieder zugunsten der Versicherungswirtschaft „drehen“
 - Steigende Anforderungen im Bereich der sozialen Sicherung, perspektivisch neue Aufgabenteilung zwischen Staat und Markt
- Einzelwirtschaftlich müssen Versicherer zwar ihre Strategien – je nach VU: regional, national, global - immer wieder neu anpassen. Dafür gibt es kein Patentrezept.
- Für die deutsche Versicherungswirtschaft insgesamt besteht – unter diesen Voraussetzungen – aber ein erhebliches Potenzial.

Vier Thesen zur Zukunft der deutschen Versicherungswirtschaft

- *Versicherung im Aufbruch:* Tiefgreifende Veränderungen wie seit über 50 Jahren nicht werden auch weiterhin die Branche prägen.
- *Gestaltungsmacht Politik:* Von zentraler Bedeutung für die Versicherungswirtschaft sind auch in Zukunft stabile und angemessene politische und rechtliche Rahmenbedingungen.
- *Essentielle volkswirtschaftliche Funktion der Versicherungswirtschaft:* Alleinstellungsmerkmal in der Kernkompetenz bürgt für zumindest stabile Nachfrage, birgt aber auch erhebliches neues Marktpotenzial, etwa in der Aufgabenteilung Staat-Markt im Bereich der sozialen Sicherung.
- *Entscheidende Erfolgsfaktoren der Zukunft:* Anpassung an die veränderten Marktbedingungen (Unternehmen), Verdeutlichung der volkswirtschaftlichen Funktion der Versicherer (Versicherungswirtschaft insgesamt)

Zur aktuellen wirtschaftlichen Lage der deutschen Versicherungswirtschaft



Dr. Michael Wolgast
Leiter der Abteilung Volkswirtschaft
Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e.V.

Ludwig-Maximilians-Universität
INRIVER Brown-Bag-Seminar
München, 21. Mai 2007